

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 181 (1902)

**Artikel:** Engelberg  
**Autor:** Eichhorn, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-374271>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

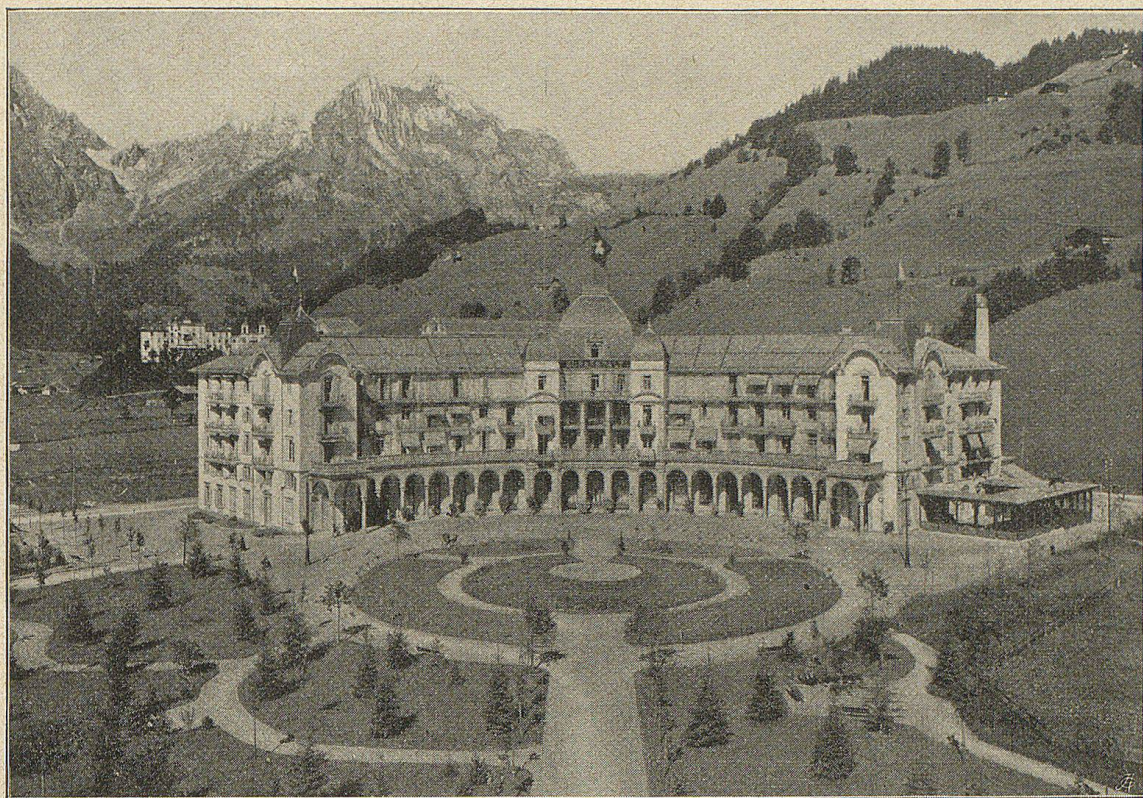
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Engelberg.

Von Karl Gishorn.



Kurhaus Engelberg mit dem Vergli und Widderfeld.

Wo tiefbewegt ein Erdenkind  
In seinen Herzensgründen  
Für das, was Berg' und See ihm sind,  
Nicht einen Laut kann finden,  
Reicht eine Fee als Ehrenpreis  
Ein Sträußchen ihm von Edelweiß.

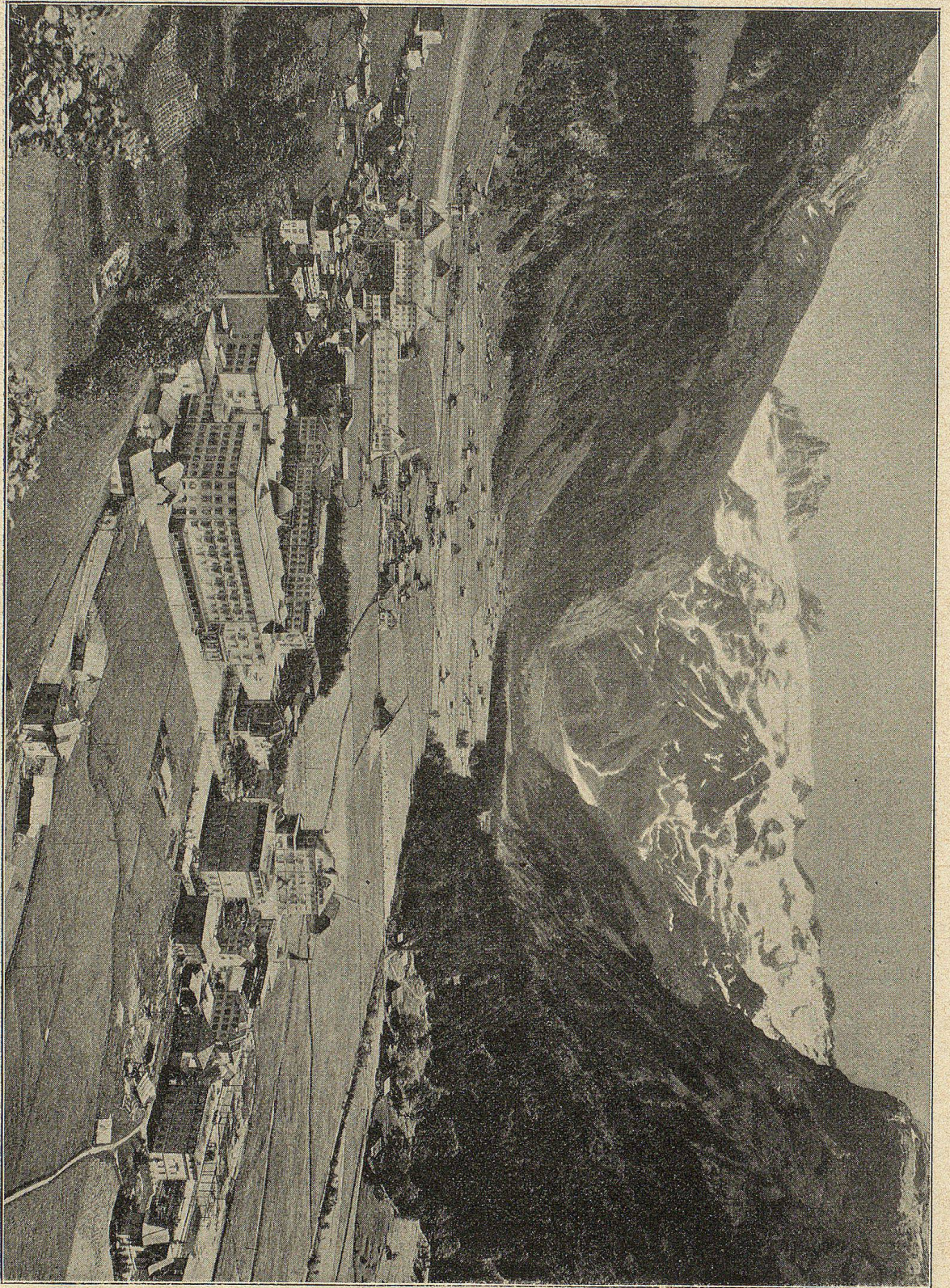
Wirklich ein unerschöpflicher Quell edler Freude und wonniger Luft ist unser Gemüth, wenn wir uns hingezogen fühlen zur ewig jungen Mutter Natur und gewohnt sind, bei ihr Erholung und Zerstreuung, selbst ein Stück Gesundheit für Leib und Seele zu holen, sobald als frisches Grün der Berge Triften schmückt und von ihren Hängen Bergigkmeinnicht und Enzian wie traute Kinderaugen grüßen.

Reich wie nicht bald ein anderes Land ist unsere kleine Schweiz an mannigfaltigen Naturschönheiten und wem auch Gelegenheit und Zeit nicht mangeln, sie sich anzusehen, dem fällt es doch nicht leicht, im mächtigen Füllhorn des Gebotenen eine Wahl zu treffen. Manche Leser des Appenzeller Kalenders

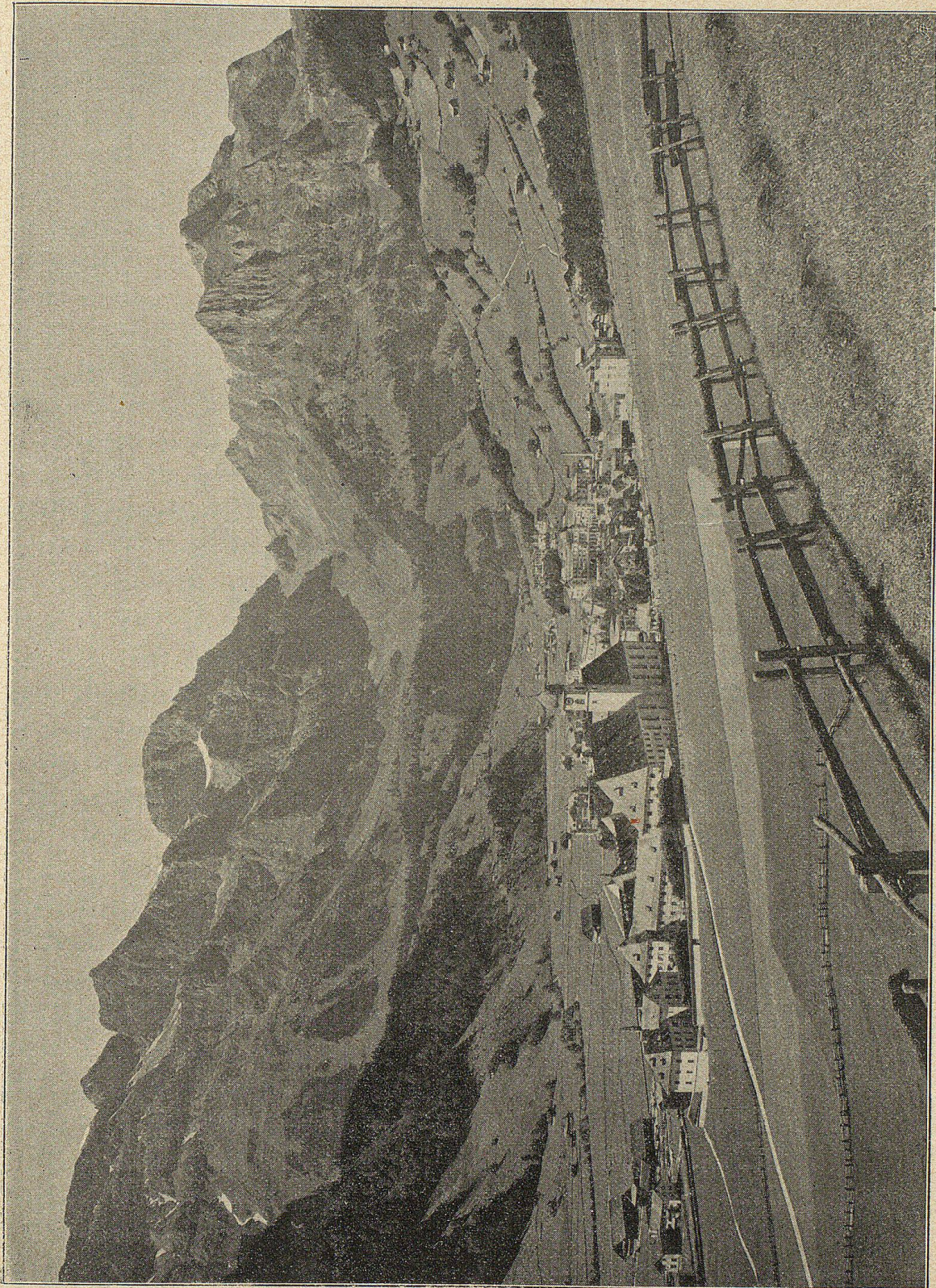
dürsten's daher um so mehr zu schätzen wissen, wenn er mitunter ein recht hübsches Fleckchen unseres lieben Heimatländes recht anschaulich schildert, das heißt, es vorführt in Bild und Wort.

Diesmal ist die Wahl auf Engelberg gefallen. Obwohl fast mitten drinn gelegen im Hochgebirge, da wo die Landesmarken von Uri, Unterwalden und Bern nahe zusammentreffen, so entbehrt diese Thalschaft heute doch nicht mehr des modernen Verkehrsmittels, das einen Besuch in Engelberg fast von allen Theilen der Schweiz aus bei einem Zeitaufwand von nur zwei Tagen ganz bequem ermöglicht.

In kaum einstündiger, herrlicher Dampferfahrt gelangen von Luzern wir nach Stansstad (140 m.), dem thurmbewehrten Stapelplatz Nidwaldens, da stehen schon geräumige Wagen der elektrischen Engelbergbahn bereit, die zu Schiff Ankommenden aufzunehmen und sie auf ungemein ruhiger, wonniger Fahrt in 1½ Stunden nach Engelberg (1019 m.) zu bringen, das von Stansstad gut vier Wegstunden entfernt liegt.



Engelberg gegen den Uraltengrat



Engelberg gegen die Aaritalp und den Suchstipfäß.

Zuerst geht die Fahrt durch einen wahren Obstbaumgarten, voll üppiger Kronen, um nach kurzer Zeit den Flecken Stans, den Hauptort Nidwaldens, zu berühren; dann wendet sich die Bahn über Oberdorf nach dem Thaleingang, den Buchser- und Stanserhorn bilden, beide bis zum Gipfel leuchtend grün. Der Eisenstrang überbrückt das mächtige Gletscherwasser der Engelberger Aa, zieht dem Bergstrom entlang und vorüber am schlichten Kurort Wolfenschießen. Hier wird die idyllische Thalschaft von einem kräftigen Wasserfall belebt. Links von der Berghalde grüßt das uralte Kirchlein Altzellen; rechts, jenseits der Aa, fällt das thurmbekrönte Hochhaus auf, ein ehemaliger Ritter Sitz aus dem Jahre 1586.

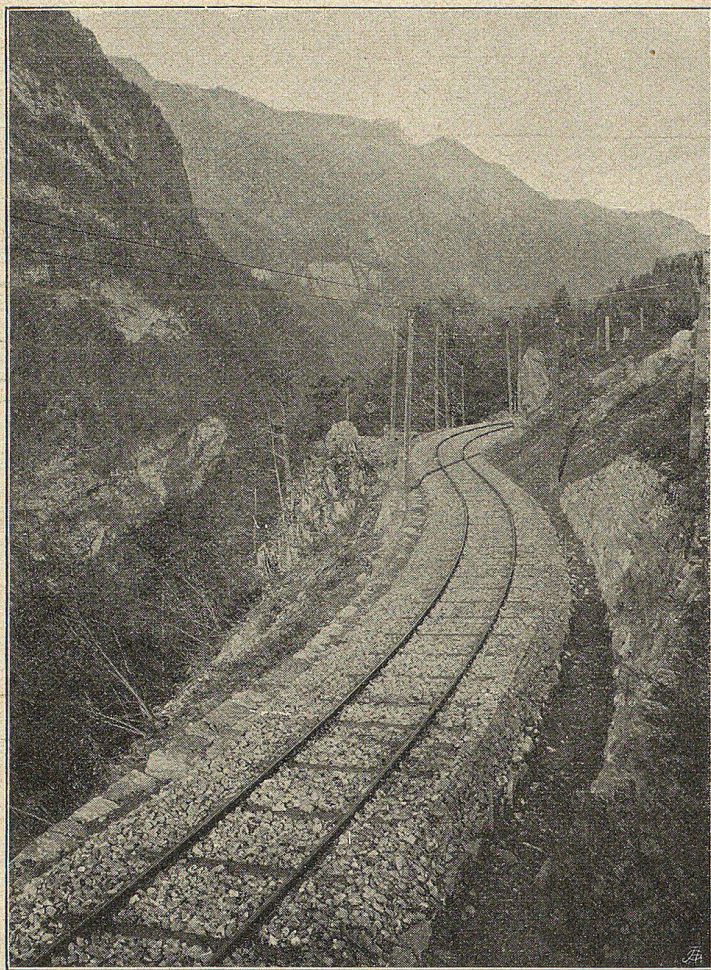
Hernach folgt der kleine Weiler Grafenried. Gleich oberhalb verengt sich das Thal, steigt stärker an und gewinnt einen ganz alpinen Charakter. Das wildschäumende Gletscherwasser, dem die Bahn sich nähert, bietet mitunter hübschen Anblick. Bald wird die Kraftstation der elektrischen Bahn erreicht. Hier nun, inmitten wildromantischer Umgebung, beginnt die Ueberwindung einer steilen Thalstufe, nachdem der gewöhnliche 70 pferdige Elektromotor ausgeschaltet und ein 150 pferdiger Elektromotorwagen als schiebende Kraft in Thätigkeit getreten ist, dessen Mittelräder in eine Zahnstange eingreifen. Bei der Haltestelle zum Grünenwald wird die Engelbergstraße eigenthümlich überbrückt und bald ist die 25 prozentige Steigung überwunden. Dann zieht sich die Bahnlinie wieder nahezu eben hin, den Engpaß

der Aa durchwindend, worauf sich ein prächtiges Stück Gebirgslandschaft entfaltet: Drunten tief zu Füßen in dunkler Schlucht treibt der Bergstrom schäumendweiße Wellen, darüber leuchtet warmes Grün der Bergmatten und höher noch türmen sich gewaltige Firnkuppen auf, wo der ewige Saenee

die azurenen Gletschermassen mit blendendem Weiß überzieht, soweit sie nicht in jähen, tiefdurchfurchten Hängen abfallen.

Noch eine starke Biegung macht die Bahn um einen rasengrünen Bergvorsprung und dann öffnet weit sich das Engelbergerthal.

Freundlich grüßt das schmucke Dorf mit seiner altherwürdigen Benediktiner-Abtei und Stiftsschule, seinem modern eingerichteten Kurhaus, seinen fein ausgestatteten Hotels, gartengeschmückten Villen und weiterbraunen Holzhäusern im gewaltigen Bergrahmen der rauhen Rigidalstöcke, des schneestreifigen Gemsspiels und Hähnens (Engelberg), der dunkeln Felsnadeln der



Partie der Engelbergbahn in der Aaschlucht.

Spannrörter, der rundlichen Eiskuppe des Tiliis, reizend Nollen u. s. w.

Das in der Richtung von West nach Südost auf ungefähr acht Kilometer sich ausdehnende und zum Theil zwei Kilometer breite Thal hat einen fast tisch-ebenen Wiesengrund. An ihn schließen sich meist allmählig ansteigende, grünberaste oder waldumsäumte Halde und Höhenzüge, so den Uebergang zu den hochaufstrebenden Fels- und Firnhäuptern des Hochgebirges ungemein mildernd. Darum fühlen wir uns in Engelberg keineswegs beengt, sondern frei wie eben nur in weiter, hehrer Alpenwelt.

Mannigfache Gelegenheit zu kleinern und größern Ausflügen bietet sich in Engelberg, so zum Beispiel in's nahe Horbisthal, zum malerisch gelegenen winzigen Weiler, wo das Glockengeläute von Engelberg wie Orgelton von den Felswänden wiederhallt und wunderbare Stimmung weckt.

Recht lohnend ist der bloß einständige Aufstieg zum Bergli, wo die ganze Thalschaft der Engelberger Aa sammt den sie begleitenden Gebirgszügen, vom Stanserhorn weg bis zu den Spannörtern, sichtbar ist.

In kaum einer Stunde gelangen Lustwandelnde zum mächtigen Wasserfall des Tättchbaches und in weitem 30 Minuten auf die Alp Herrenrütli, die, mitten in wildgroßartiger Hochgebirgsscenerie, einen bezaubernden Ausblick auf Engelberg gewährt.

Ebenfalls interessant ist der etwa einständige Aufstieg zur Flühmatt. Unterwegs bietet das Flühfäli ein hübsches Ruheplätzchen. Auf der Flühmatt, einer ausichtsreichen Bergterrasse, läßt sich Engelberg wie aus der Vogelschau überblicken.

Nicht ganz mühelos, aber sehr lohnend gestaltet sich ein Besuch auf Arnialp (1284 m.), wohin ein sicherer Weg über Dertigen und durch das romantische Arntobel in 1½ Stunden führt. Der Thalüberblick ist einzig schön und der Gebirgsrahmen dazu großartig.

Noch empfehlenswerther ist der etwas anstrengende zweistündige Aufstieg zur Trübseealp (1790 m.). Der nahe Burghubel bietet ein überraschend schönes Bergpanorama und einen fesselnden Tiefblick auf Engelberg. Am Westend' des dunkeln Alpsees prachtvoll die Widerspiegelung der hellblinkenden Gletscherhänge des Titlis und im Sulzli wuchtige Wasserfälle. In weitem 1½ Stunden ist von Trübseealp aus die Jochpaßhöhe (2215 m.) zu erreichen, die einen überwältigenden Anblick der Berner Alpen gewährt.

Ein für rüstige Spaziergänger sehr empfehlenswerthes Ausflugsziel ist auch die Firren-Alp, wohin auf sicherem Pfade in 2½ bis 3 Stunden zu gelangen ist. Sie befindet sich auf dem rechts am Eingang zum Surenthal in schroffen Felswänden abfallenden Bergvorsprung, den das Volk seiner Gestalt wegen Hundschopf nennt. Etwas poetischer wird er auch Firnkänzeli genannt und mit Recht, denn voll Staunen und Entzücken überfliegt hier der Blick das Hochgebirgs panorama. Der firnglitzernde Gebirgszug des Schloßberg, der Spannörter, des Grassen und Titlis dehnt in unmittel-

barer Nähe in mächtigem Bogen sich aus. Und Engelberg gleicht einem Häufchen Perlen in grünem Schürzchen eines herzigen Kindes.

Von Engelbergs leicht zu ersteigenden Hochgebirgsgipfeln ist der Titlis (3239 m.) seiner unvergleichlich großartigen Rundsicht wegen der meistbesuchte. Er wird gewöhnlich morgens früh von Trübseealp aus in 4½ bis 5 Stunden erstiegen.

Noch viel bliebe zu schildern von Engelbergs hehrer Gebirgswelt, es würde aber zu weit führen und so sei nur noch erwähnt, daß von Engelberg aus der Surenenpaß nach Attinghausen oder Erstfeld (Uri), der Jochpaß über Engstlenalp in's Haslethal (Bern. Oberland) und über die Frutt in's Melchthal und zur Brünigroute führt, wohin auch über den Tschli- und Storeggpaß zu gelangen ist.

Seit der vor wenigen Jahren erfolgten Eröffnung der Engelbergbahn hat die Zahl der Besucher von Engelberg bedeutend zugenommen, auf allen Wegen sind entweder leutselige Aelpler, frohe Ausflüger oder muntere Bergsteiger zu treffen, so daß wir uns stets heimelig, ja nie einsam fühlen und nicht selten Cupidos Minnepfade kreuzen.

Wo des Bergbachs Schaumgeborne  
Florgeschmückt vom Fels sich schwingt  
Und zum Spiel der Aeolsharfe  
Eine Freiheitshymne singt,  
Weilt Amor zur Sommerfrische,  
Schärft in einer Felsennische  
Schalkhaft seinen kleinen Pfeil.

Oder ruht an munt'rer Quelle,  
Die geschwätzig ihm erzählt,  
Wie sich hübsche Erdbeerlippen  
Einen Labetrunk gewählt;  
Welche Augen offen, kindlich,  
Welche sinnig, unergründlich,  
Tiefblau wie ein Alpensee.

Oftmals hinter einem Hügel  
Kauert Amor frohgelaunt,  
Tauschet einem Schmetterlinge,  
Der geheimnißvoll ihm raunt,  
Wer da Alpenblumen pflückt,  
Traut an's warme Herz sie drückt,  
Innig liebt mit ganzer Seel'.

Oder auf der höchsten Spitze  
Eines Berges steht Amor.  
Halb von einem Fels verborgen  
Schaut verstohlen er hervor,  
Sieht, wer inniges Entzücken  
Widerspiegelt in den Blicken,  
Goldbesaitet im Gemüth.